

Gemeinsam stark.
Einer für alle,
alle für eines:
die Zusammen-
gehörigkeit.



Eltern allein zu Haus!

Bitte nicht stören. Eltern haben in Kinder-Camps nichts zu suchen. Die Kids wollen ihre Pippi-Langstrumpf-Fantasien aus- und Huckleberry-Finn-Abenteuer erleben. Ganz nebenbei lernen sie dabei auch so einiges für ihr Leben. **TEXT: GABI WEISS**

„Dann musst du halt einen Zirkus machen“, sagte der ehemalige Bürgermeister von Drosendorf zur Herbergswirtin, die im Sommerbad in der Hängematte lag und absolut nichts zu tun hatte. In Drosendorf herrschte gähnende Leere. Die Jugendherberge war wie ausgestorben. Franz Krestan amüsierte sich über seinen Wortwitz, fand die Idee, in Drosendorf einen Zirkus zu machen, gut und krepelte die Hemdsärmel auf. Dann wurde ein Zirkus samt Zelt und Zirkuswagen gekauft, Tischler und Maler wurden aktiviert, Zirkuswagen renoviert und ein ordentlicher Wirbel veranstaltet. Das war vor zehn Jahren. Seither zieht es Scharen von Kindern in das kleine Dorf an der Thaya.

Eine Woche lang darf man seither hier Zirkusluft schnuppern. Jonglieren, auf Stelzen gehen, am Seil balancieren, auf einer Kugel laufen, mit dem Einrad fahren. Alles, was Artisten in einem

echten Zirkus auch machen. Geschicklichkeit ist dabei gar nicht so gefragt. „Es geht um das Gemeinschaftsgefühl und darum, sich gegenseitig zu unterstützen und sich auf den anderen verlassen zu können“, so Franz Krestan, nunmehr stolzer Zirkusdirektor.

Ausdauer ist es, was man im Drosendorfer Zirkus vor allem lernt. Dranbleiben, auch wenn die Übung nicht gelingen will. Den hundertsten Versuch wagen, sich nicht entmutigen lassen, wenn man auf noch wackeligen Stelzen über den Zirkusplatz marschiert oder schon wieder das Gleichgewicht auf dem Seil verliert. Die anderen feuern an, man unterstützt und motiviert sich gegenseitig. Denn alle haben ein Ziel vor Augen: Freitag 15 Uhr, die große Vorführung für Eltern und Verwandte, Freunde und Dorfbewohner.

Erlebnis ist Erkenntnis.
Bevor Kinder in einem Camp waren, sehen sie den Wald vor lauter Bäumen nicht. Danach können sie Buchen von Eichen unterscheiden.

FOTOS: Image Source/Getty Images, Fuse/Getty Images

Psycho/Spiritualität ●●●●● Health/Body ●●●●● Beauty/Pflege ●●●●● Genuss/Relax ●●●●● Job/Karriere ●●●●● Kids/Partnerschaft ●●●●●



Urlaub nur für Kinder.

Lagerfeuerstimmung. Im Freien übernachten. Den Wald entdecken. Anschleichen. Austoben. Was unternehmen. Nichts übersehen. Was dabei herauskommt? Ein neuer Blick fürs Wesentliche.



Eine Woche im Kinder-Camp ist wie ein Ausflug in ein anderes Leben.

24 Kinder von 8 bis 16 Jahren finden in den bunten Zirkuswagen für eine Woche ihr Zuhause. Manche Eltern müssen sich an so einen Gedanken erst gewöhnen. „Es gibt welche, die glauben, ihre Kinder können ohne sie nicht überleben“, schmunzelt der Zirkusdirektor, der selbst ein bisschen zaubern kann. Bei Heimweh zieht er Heimwehpillen aus dem Hut, bei Gewitter rückt man zusammen. Wie eine echte Zirkusfamilie. Und am nächsten Tag ist die Welt sowieso wieder in Ordnung.

Die ersten Fragen, die auftauchen, kennt Martin Fürst, Leiter der Nawisho-Camps, auswendig: Gibt es hier Bären? Oder andere gefährliche Tiere? Was passiert bei schlechtem Wetter? Wo übernachten die Kinder? Und natürlich: Was? Handys sind nicht erlaubt? Es sind die Eltern, die das Kinder-Camp „Oachkatzl“ hinterfragen.

Die Kinder nehmen die Dinge, wie sie sind. So erleben sie mit Martin Fürst eine wunderbare Woche. Sie dürfen im Wald leben, im Freien übernachten, am Lagerfeuer ihr Essen kochen, barfuß über Wiesen laufen, sich anschleichen, austoben, schreien und rennen – einfach alles, wofür sonst meist kein Platz ist.

Den wilden Zeiten folgen ruhige. Da wird im Wald gebastelt, mit Erdfarben oder reifen Brombeeren gemalt, ein Traumfänger hergestellt, ein Bogen geschnitzt, eine Schnur aus Brennesseln geknüpft. Den ganzen Tag im Freien sein, ohne feste Behausung und unter freiem Himmel schlafen – das ist schon ein besonderes Erlebnis.

Die Veränderung merkt man den Kindern bald an. Sie werden selbstsicherer und finden über die Kommunikation mit anderen und über ihr eigenes Selbstwertgefühl rasch zu Lösungen. Und zwar ganz ohne Anleitung. „Der Rahmen der Eltern ist oft viel zu eng gesteckt“, sagt Martin Fürst, der weiß, was für ein Spaß es sein kann, drei Stunden durch den Wald zu laufen. Auch wenn es mal regnet. Fürst und sein Nawisho-Team wollen den Kindern vermitteln, „dass da draußen nicht alles nur grün angemalt ist. Dass vielmehr alles miteinander verbunden ist. Und alles da ist, was man zum Leben braucht.“ Schauen, zuhören, begeistern – so geht Martin Fürst vor. Nicht methodisch, sondern ganz intuitiv. „Und wenn wir einmal eine Gruppe haben, die von Harry Potter fasziniert ist, dann greifen wir das Thema auf und verwandeln den Wald einfach in einen Zauberwald.“

Freunde sein. Beide Füße fest am Waveboard gleitet Manuel über den Asphalt, legt sich in die Kurve, balanciert aus, surft auf der Straße entlang. Ein Kinderspiel. So sieht es jedenfalls aus. Für Manuel, der sich bis vor wenigen Jahren noch nichts aus Bewegung, Sport und Spiel gemacht hat, eine schöne Erfahrung. Manuel ist schon zum zweiten Mal beim „Starken Urlaub“ dabei. Ihm ist der Knopf aufgegangen, er achtet auf seine Ernährung, weiß, was ihm gut tut und wovon er lieber die Finger lassen sollte. „Der Starke Urlaub ist aber kein Diät-Camp. Das müssen wir den Eltern immer wieder klarmachen“, so Daniel Gruber, Geschäftsführer der Gesundheitsförderung Österreich. Denn



Ich + die anderen = wir.

Beim Klettern wächst man über sich hinaus. Im Zelt rückt man näher zusammen. Was man als Belohnung mit nach Hause nimmt, ist ein neues Selbstbewusstsein.



Sehen. Tasten. Hören. Fühlen. Alle Sinne zu schärfen ist Sinn der Kinder-Camps.

viele von ihnen leben in dem Glauben, dass ihr Kind schlank und rank zurückkehrt. „Wenn man sich eine ganze Woche bewegt, auf 700 Meter unterwegs ist, gesunde Sachen isst und Spaß hat, reduziert sich das Gewicht von alleine.“ Der „Starke Urlaub“ ist für Kinder konzipiert, die ein paar Kilos zu viel mit sich herumtragen. Gemeinsam wird vor allem ihr Hunger nach Bewegung, nach Abenteuer und nach neuen Freunden gestillt. Das Erste, was dabei abnimmt, ist das Sitzfleisch. Das Erste, was zunimmt, ist das Selbstbewusstsein. Auf sein Gewicht achten, seine Ernährung umstellen, sich mehr bewegen ist keine kurzfristige Angelegenheit. Das Camp im Sommer ist dafür ein guter Anstoß. Und oft der erste Schritt in die richtige Richtung.

Es sei wie ein Neustart, erzählt Evelyn Spreitzer, die Trainerin ist und normalerweise Erwachsenen bei Persönlichkeitsbildung und Unternehmen bei Wertschöpfungsprozessen auf die Sprünge hilft. Als Mutter von zwei Kindern weiß sie, wie wichtig Wertschätzung schon in jungen Jahren ist. Und das ist genau das, was die Kinder im „Adleraugen“-Camp bekommen. „Wir sehen die Kinder in ihrer Vollkommenheit und begegnen ihnen mit uneingeschränkter Wertschätzung.“ Frei von allen Bewertungen und Vorurteilen zu sein, sich vom anderem kein Bild zu machen, weil man ihn noch gar nicht kennt, kommt in der Tat einem Neustart gleich.

Der Name ist Programm: Kindern Adleraugen zu verleihen bedeutet, dass sie sich in die Vogelperspektive versetzen und ihre eigene Situation aus einer guten Distanz wahrnehmen können. Und es gibt so einiges, was es schon in jungen Jahren zu erkennen gibt. Sich in der Schule ausgegrenzt fühlen, Angst vor einer Prüfung haben, die Sorgen der Eltern übernehmen und sich schuldig fühlen, wenn sie sich getrennt haben oder einer seinen Job verloren hat.

Klingt fürchterlich erwachsen, ist es aber nicht. Denn Kinder haben die Möglichkeit, viel schneller an ihre ursprüngliche Weisheit anzudocken. Und sich von dort Kraft zu holen. Sie spüren sofort, was ihnen gut tut, und übernehmen das in ihr Leben. „Wir sprechen nicht über diese Dinge. Wir machen Übungen. Stärken die Kinder in ihrer Wahrnehmung. Und in ihrer Wertschätzung sich selbst gegenüber.“ Und dann geht's raus in die Natur. Das Camp befindet sich auf 1.700 Meter Höhe, in Nösslach am Brenner. Dort ist man nur mehr von Almhütten, Kühen und Schwammerln umgeben. In den Hütten lebt man, die Schwammerln pflückt man und den Kühen schaut man beim Grasens zu. Das ist wie fernsehen. Und ein neuer Zugang, sich selbst, die Natur und sein Umfeld wahrzunehmen. □

KINDER-CAMPS

www.circusluft.at
www.nawisho.at
www.starkefreunde.at
www.adlerauge-in-kinderaugen.org

FOTOS: Fuse/Getty Images